

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 16

Artikel: Die sterbende Lerche
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrirtes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Bahnhofstrasse, 98.

Buchdruckerei E. Herzog.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbildern 50 Cts.

Inserate per viergespaltene Petitzelle für die Schweiz 20 Cts., für das Ausland 25 Cts.; bei Wiederholungen bedeutender Rabatt. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz und des Auslandes.

Die sterbende Lerche.

Da liegt die Lerche! — still und sterbenstraurig,
Vom Todeschmerz auf's Waldmoos hingestreckt,
Derweil im Lanngeäst, noch feucht und winterschaurig,
Ein Uhu schreiend ihre Schwestern schreckt!
Sie hüßt es schwer, so schwer, ihr hoffnungsfrohes Singen,
Und allzufrühe muß ihr armes Herz zerpringen!

Sie kam zu uns an einem hellen Tage,
Und herrlich klang ihr Evangelium:
Das sei der Venz, der an die Pforte schlage,
Die bräutliche, der Zeit — nun ist sie stumm!
Der Himmel aber ist mit Schneegewölk vermauert,
Und nur das Rabenpaß vergnügt auf Beute lauert.

Wie haben ihr die dicken, schwarzen Schreier
Und deren Spießgesellen zugesetzt!
Weil nimmermehr ihr Lied nach der Philisterleier,
So rief der Schelmenchor: „Seht, wie die Bettel hezt!
Die Welt war ruhig, fromm und ohne Mackel,
Nun schlendert man uns frech hinein die Kriegesjackel!“

Sie aber sang ihr „Werde!“ ohn' Ermatten,
Bis nun der herbe Frost ihr heißes Leben brach;
Doch, niederstufend in des Waldes Schatten,
Rief muthig sie's den schwarzen Feinden nach:
„Geht auch mein Lebenslicht in Nacht und Schnee zu Ende,
So ist es dennoch Zeit der Frühlingssonnentwende!“